

Predigt zu Gründonnerstag 2020, Predigttext: 2.Mose 12,1-4(5)6-8(9)10-14

I.

Mit Blaulicht und Martinshorn rast die Feuerwehr zum Einsatz. Die Autofahrer fahren links und rechts zur Seite und bilden eine Rettungsgasse, so wie es sich gehört; denn bei einem Notfall zählt jede Sekunde. Plötzlich schert ein dickes Auto aus. Der Fahrer reiht sich unmittelbar vor dem Feuerwehrauto ein und fährt langsam und gemütlich vor ihm her.

Leider ist eine solche Geschichte kein Einzelfall: Notärzte, Polizisten, Sanitäter und Feuerwehrleute klagen über eine zunehmende Verrohung der Sitten.

Rettungsgassen werden zugestellt, Gaffer behindern die Rettungsmaßnahmen; es kommt zu Beleidigungen und sogar körperlichen Angriffen; und das ausgerechnet gegen diejenigen, welche die tätige Nächstenliebe zum Beruf gemacht haben. Dem Nächsten zu helfen, ist oft keine leichte Aufgabe.

Dass es auch in diesen Tagen der Corona-Bekämpfung zu Behinderungen der Hilfsmaßnahmen und zu Verstößen gegen die Kontaktbeschränkungen kommt, ist – Gott sei Dank – die Ausnahme. Und auch wenn es in manchen Läden zu Hamsterkäufen und in der Klinik zu ungeduldigen Reaktionen kommt, überwiegt derzeit doch die Anerkennung für Ärztinnen und Pfleger, für Busfahrer und Verkäuferinnen. Diese Menschen bilden sozusagen die Rettungsgasse unter den Bedingungen der Corona-Pandemie.

II.

Von einer ganz besonderen Rettungsgasse, die Gott dem Volk Israel baute, ist in unserem heutigen Predigtwort die Rede. Es geht darin um die Einsetzung des Passahfestes. An das Passahfest knüpft Jesus später an. Er deutet es um, als er mit seinen Jüngern das Abendmahl feiert. Jesus wird selbst zum Lamm Gottes, das für die Befreiung der Menschen geopfert wird.

Im Passahfest liegen die Wurzeln dafür, wie wir heute im Abendmahl und Ostern feiern. „Passah“ bedeutet „Vorübergehen“. Gott will sein Volk Israel aus der Sklaverei in Ägypten befreien. Damit sein Volk verschont werde, gibt Gott Mose und Aaron Anweisungen, was zu tun ist. Mit seinem „Passah“, mit seinem Vorübergehen, baut Gott eine Rettungsgasse für den Auszug seines Volkes aus Ägypten. Das Predigtwort für diesen Gründonnerstag steht im 2. Buch Mose, Kapitel 12:

Der HERR aber sprach zu Mose und Aaron in Ägyptenland:

Dieser Monat soll bei euch der erste Monat sein, und von ihm an sollt ihr die Monate des Jahres zählen.

Sagt der ganzen Gemeinde Israel: Am zehnten Tage dieses Monats nehme jeder Hausvater ein Lamm, je ein Lamm für ein Haus.

Wenn aber in einem Hause für ein Lamm zu wenige sind, so nehme er's mit seinem Nachbarn, der seinem Hause am nächsten wohnt, bis es so viele sind,

dass sie das Lamm aufessen können.

Ihr sollt es verwahren bis zum vierzehnten Tag des Monats. Da soll es die ganze Versammlung der Gemeinde Israel schlachten gegen Abend.

Und sie sollen von seinem Blut nehmen und beide Pfosten an der Tür und den Türsturz damit bestreichen an den Häusern, in denen sie's essen, und sollen das Fleisch essen in derselben Nacht, am Feuer gebraten, und ungesäuertes Brot dazu und sollen es mit bitteren Kräutern essen.

Und ihr sollt nichts davon übrig lassen bis zum Morgen; wenn aber etwas übrig bleibt bis zum Morgen, sollt ihr's mit Feuer verbrennen.

So sollt ihr's aber essen: Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und eure Schuhe an euren Füßen haben und den Stab in der Hand und sollt es in Eile essen; es ist des HERRN Passa.

Denn ich will in derselben Nacht durch Ägyptenland gehen und alle Erstgeburt schlagen in Ägyptenland unter Mensch und Vieh und will Strafgericht halten über alle Götter der Ägypter. Ich bin der HERR.

Dann aber soll das Blut euer Zeichen sein an den Häusern, in denen ihr seid: Wo ich das Blut sehe, will ich an euch vorübergehen, und die Plage soll euch nicht widerfahren, die das Verderben bringt, wenn ich Ägyptenland schlage. Ihr sollt diesen Tag als Gedenktag haben und sollt ihn feiern als ein Fest für den HERRN, ihr und alle eure Nachkommen, als ewige Ordnung.

III.

Gott macht mit seinem Volk einen Neuanfang. Der Passah-Monat soll daher der erste Monat im jüdischen Jahr sein. Als Symbol für diesen Neuanfang stiftet Gott das Lamm. Gott erwartet von seinem Volk, dass es sich mit Hilfe dieses Zeichens ebenfalls zu diesem Neuanfang bekennt. Ganz genau wird beschrieben, was die Israeliten zu machen haben: Sie sollen jeweils als Familie ein Lamm nehmen und es vorbereiten, bis es geschlachtet wird; mit dem Blut sollen sie den Türrahmen bestreichen; das Lamm wird gebraten und gegessen; nichts davon soll übrig bleiben.

Gott, *der HERR*, setzt mit der Bildung dieser Rettungsgasse einen Anfang. Die Reise ins gelobte Land geht jetzt los. Das Verzehren des Lamms bildet eine Grundlage für die lange und harte Reise; die bitteren Kräuter erinnern daran, dass der Weg nicht leicht wird; das schnell zubereitete ungesäuerte Brot ermahnt alle dazu, keine Zeit zu verlieren. Das Volk soll schon beim Essen bereit sein und sich entsprechend kleiden:

Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und eure Schuhe an euren Füßen haben und den Stab in der Hand und sollt es in Eile essen; es ist des HERRN Passah. Mit anderen Worten: Seid bereit, den Weg zur Erlösung zu gehen!

IV.

Jesus Christus greift in seinem Mahl mit den Jüngern und mit seinem Weg ans Kreuz die Botschaft auf. In Christus gibt Gott selbst sich als Opferlamm für uns. Die Israeliten bestrichen die Tür zur Freiheit mit dem Blut des geschlachteten

Lammes.

Jesus gibt sein Blut des neuen Bundes, des neuen Testamentes, *das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.*

Die Israeliten machen sich auf den Weg ins gelobte Land; Gott leitet sie. Und in Jesus Christus geht er uns voran und zeigt uns den Weg zur Seligkeit.

Jesus spricht: *Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass auch ihr seid, wo ich bin. Und wo ich hingehe, dahin wisst ihr den Weg.*

Und als daraufhin Thomas fragt: *Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; wie können wir den Weg wissen?*, da antwortet Jesus mit seinen berühmten Worten: *Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.*

Seine gute Botschaft der Nächstenliebe ist der Weg zur Freiheit.

An dieser guten Botschaft hält Jesus trotz allem, was ihm widerfährt, fest – trotz aller Schmähungen, Verleumdungen und Erniedrigungen auf dem Weg ans Kreuz und zur Auferstehung.

V.

Die menschlich gebotene Rettungsgasse in unseren Tagen ist einerseits, dass unsere Kontakte eingeschränkt werden. Die Ausbreitung des Virus muss verlangsamt werden, um die Schwächsten in der Gesellschaft – also Alte und Kranke, Obdachlose und Flüchtlinge – zu schützen. Und andererseits muss das Gesundheitssystem gestärkt und die Menschen, die dort ihren Dienst tun, müssen unterstützt werden. Diese Rettungsgasse wird Leben retten und unserer Gesellschaft helfen, wenn sich jeder verantwortlich und solidarisch verhält.

Aber auch die geistliche Rettungsgasse bleibt bestehen. Gerade an einem Gedenktag wie heute werden wir gewahr, wie Gott gerade in schier ausweglosen Situationen Hilfe und Beistand gewährt.

Wir können derzeit unsere Gottesdienste nicht gemeinschaftlich feiern. Wir können uns nicht am Tisch des Herrn versammeln. Aber wir erinnern uns daran, dass Gott die Plagen an den Häusern seines Volkes vorbeiziehen hat lassen. Wir können – auch wenn wir leiblich nicht im Kreis stehen – daran festhalten, dass sich Christus für uns gegeben hat und uns beisteht. Wir können die Geschichte von der Fußwaschung lesen und uns vergegenwärtigen, dass Christus uns mit seinem Leben dient.

Besonders eindrücklich ist die Szene im Garten Gethsemane: Jesus betet und ringt mit seinem Vater im Himmel um seinen Weg. Und im Gebet kann er diesen schweren Weg annehmen.

Wachet und betet, sagt er zu den Jüngern, die ihn begleiten. *Wachet und betet*, das gilt uns Christen in diesen Tagen in besonderer Weise.

Jedenfalls ist der heutige Gedenktag auch und gerade in der Krise, die wir erleben, die geistliche Rettungsgasse Gottes für uns.

Denn in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach: ‚Nehmet hin und esset; das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.‘ Desselben gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, und dankte, und gab ihnen den und sprach: ‚Nehmet hin und trinket alle daraus; das ist mein Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden‘.

Gott baut dem Volk Israel eine Rettungsgasse, um ihm den Weg zur Freiheit zu zeigen, und setzt das Passahfest ein: *Ihr sollt diesen Tag als Gedenktag haben und sollt ihn feiern als ein Fest für den HERRN, ihr und alle eure Nachkommen, als ewige Ordnung.*

Gott schickt seinen Sohn als *Lamm Gottes*, um uns zu helfen. Jesus stiftet das Sakrament des Abendmahls, damit wir seiner guten Botschaft gedenken: *Solches tut zu meinem Gedächtnis.*

Jesus hält für uns die „Tür des Glaubens“ offen. Gott schafft die Rettungsgasse zu Freiheit und Erlösung. Amen.

Von Sabine Meister und Gottfried Greiner aktualisierte und gekürzte Lesepredigt

von

Prädikant Thomas Paulwitz M.A.

Buch 50, 91350 Gremsdorf

Thomas.Paulwitz@elkb.de